

RENTE #1

FAKTENBLATT

DURCHHALTEN BIS ZUR RENTE?

Möglichst alle sollen gesund bis zur Rente kommen und auch im Alter noch viele gute und gesunde Jahre haben. Um dieses Ziel zu erreichen, lohnt ein Blick auf den Zusammenhang zwischen Arbeitsbelastung und Lebenserwartung. Meist wird mit der durchschnittlich steigenden Lebenserwartung die Notwendigkeit begründet, das Rentenalter weiter anzuheben. Doch bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die Lebenserwartung nicht für alle gleich steigt. Eine Anhebung des Rentenalters hätte dann eine soziale Unwucht zur Folge. Nur bestimmte Gruppen würden die Last des demografischen Wandels tragen und das wäre ungerecht.

Die fernere Lebenserwartung

Der Zeitraum zwischen dem 65. Lebensjahr und dem Tod ist die sogenannte fernere Lebenserwartung. Sie ist in den letzten Jahrzehnten in Deutschland deutlich gestiegen, doch sie vollzieht sich nicht für alle in gleicher Weise. Menschen mit einer sehr hohen Arbeitsbelastung im aktiven Erwerbsleben verlieren wertvolle Lebenszeit im Rentenalter. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei niedriger und höherer Arbeitsbelastung. Frauen leben unter diesen Umständen länger als der Durchschnitt. Bei sehr hoher Belastung fällt die fernere Lebenserwartung auch bei Frauen kürzer aus.

Bedeutung des Arbeitslebens

Die Einflüsse auf die fernere Lebenserwartung sind vielfältig. Einer dieser Einflussfaktoren ist das Arbeitsleben, auch wenn das aktive Arbeitsleben bereits hinter einem liegt. Das frühere Arbeitsleben beeinflusst also die ferne Lebenserwartung. Ob man also ab dem 65. Lebensjahr noch lange oder kürzer lebt, hängt von der Arbeitsbelastung ab. Eine Studie des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen zeigt, dass Auswirkungen von Arbeitsbelastungen auch über die Erwerbstätigenphase hinaus fortwirken. Das heißt, Menschen mit einer sehr niedrigen Arbeitsbelastung haben länger etwas von ihrer Rente.

Arbeiten am Limit

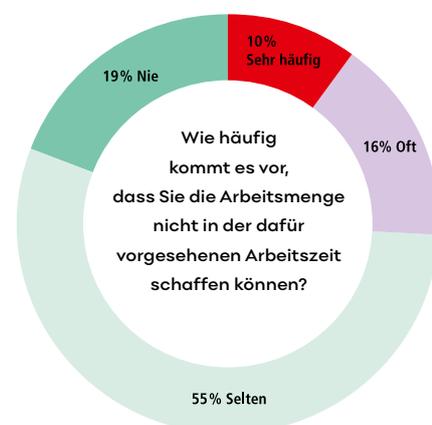
Ein wichtiges Kriterium für die menschengerechte Gestaltung von Arbeit ist, seine Tätigkeit dauerhaft bis zum Rentenalter auszuüben. Der DGB-Index Gute Arbeit zeigt in seinem Jahresreport 2019 „Arbeiten am Limit“, dass der Arbeitsstress auf einem besorgniserregend hohen Niveau bleibt.

Ein Viertel der Beschäftigten in Deutschland kann die von ihnen geforderte Arbeitsmenge (sehr) häufig nicht in der vorhandenen Arbeitszeit bewältigen (Grafik). Doch je höher die Arbeitsintensität, desto weniger gehen die Befragten davon aus, bis zur Rente durchzuhalten. Das gilt sowohl für körperliche als auch psychische Belastungen.

Der DGB fordert:

- Keine Anhebung der Regelaltersgrenze
- Sozial abgesicherte Übergänge in die Rente
- Keine Abschläge auf Erwerbsminderungsrenten und Verbesserungen für den Bestand
- Gute Arbeit und Arbeitsbedingungen durchsetzen

ARBEITSMENGE ZU HOCH?



Quellen: IAQ-Report 06/2019 · DGB-Index Gute Arbeit Jahresreport 2019